



ch > Bundestagswahl 2021 > Bundestagswahl: Eine Spieltheoretikerin erklärt, warum FDP und Grüne nicht alles fordern können

**Spieltheoretikerin zum Koalitionspoker**

## **5+ »FDP und Grüne können keine Mond-Forderungen stellen«**

Vier Parteien müssen ausloten, in welcher Zusammensetzung sie die neue Regierung stellen. Die Wissenschaftlerin Dorothea Kübler erklärt, wie man am klügsten verhandelt.

Ein Interview von **Viola Kiel**

28.09.2021, 13.56 Uhr



Können sich die Grünen und die FDP auf ein gemeinsames Programm verständigen? Foto: Stefan Boness / Ipon / imago images

Das Ergebnis der [Bundestagswahl 2021](#) stellt die Parteienvertreter und -vertreterinnen vor eine Herausforderung: Der Vorsprung der [SPD](#) zur Union beträgt weniger als zwei Prozentpunkte, und ohne die Grünen und die [FDP](#), die auf den Plätzen drei und vier ebenfalls nah

beieinanderliegen, wird die Regierungsbildung schwierig. Wie verhandelt man jetzt am klügsten?

Dorothea Kübler arbeitet am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und ist Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Technischen Universität Berlin. Im Telefongespräch mit

dem SPIEGEL erklärt sie, wie viel Spieltheorie in den anstehenden Koalitionsverhandlungen steckt.

Und wie groß die Macht welcher Partei ist.

### Zur Person



Foto: David Ausserhofer / Dorothea Kübler

*Prof. Dr. Dorothea Kübler, 55 Jahre alt, ist Direktorin der Abteilung »Verhalten auf Märkten« am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Technischen Universität Berlin. Für ihre Arbeit nutzt sie unter anderem die Spieltheorie, um Entscheidungsverhalten zu untersuchen. 2020 wurde Kübler mit dem Schader-Preis für Gesellschaftswissenschaftler ausgezeichnet. Aktuell verbringt sie ein Forschungssemester in den USA.*

**SPIEGEL:** Frau Kübler, vier Parteien müssen ausdiskutieren, wie sie sich in einer Regierung zusammenfinden. Wie viel Spieltheorie steckt in dieser Situation?

**Dorothea Kübler:** Die Welt ist ja immer komplizierter als Modelle. Aber natürlich ist eine spieltheoretisch interessante Konstellation entstanden, weil die Grünen und die FDP gemeinsame Verhandlungsmacht haben. Das ist wie ein zweistufiges Verhandlungsspiel. In der ersten Stufe müssen sie sich untereinander einigen und können dann im zweiten Schritt in Verhandlungen mit den beiden großen Parteien eintreten. Das Problem ist: Sie *müssen* sich einigen. Sie können nur zusammen entscheiden, ob sie eine Koalition bilden, entweder mit der SPD als Ampelkoalition oder mit der CDU als Jamaikakoalition.

**SPIEGEL:** Glauben Sie, dass FDP und Grüne einen Weg finden?

**Kübler:** [Christian Lindner](#) hat am Sonntagabend ja schon den Vorschlag gemacht, mit den Grünen zu sprechen. [Robert Habeck](#) und [Annalena Baerbock](#) sind offenbar ebenfalls bereit. Und das ist sicher auch sinnvoll. Aber es ist auch nicht ganz einfach. Damit die beiden Parteien ihre Macht nutzen können, müssen sie auf einen gemeinsamen Standpunkt kommen. Und der ist auch deswegen nicht so leicht zu finden, weil sie sich in der Frage, ob die CDU oder die SPD der bessere Koalitionspartner wäre, eher nicht einig sind.

### Mehr zum Thema

**S+** **Regierungsambitionen der Grünen: Machen, machen, machen – nur mit wem?** Von Valerie Höhne und Jonas Schaible

**S+** **Laschets Regierungspläne: Das bizarre Paralleluniversum des Armin L.**

Ein Kommentar von Stefan Kuzmany



**S+** **Überzeugungstäter, Pragmatiker, Aufsteiger: Das sind die Gesichter des neuen Bundestags**

**SPIEGEL:** Worum wird es in den Verhandlungen gehen?

**Kübler:** Da geht es um inhaltliche Fragen, aber auch um strategische Aspekte, Reputation und Vertrauen. Und auch die Vergangenheit hat Einfluss. Ich denke, die FDP steht unter einem gewissen Druck, sich jetzt auf eine Einigung einzulassen.

**SPIEGEL:** Sie kann sich nicht noch einmal [einen Rückzieher](#) erlauben?

**Kübler:** Genau, sonst ist der Reputationsverlust eventuell

noch größer.

## Auch rote Linien sind verhandelbar

**SPIEGEL:** Wie klug ist es für eine Partei jetzt, mit Maximalforderungen oder roten Linien in diese Gespräche zu gehen?

**Kübler:** Was Sie jetzt ansprechen, ist eine Verhandlungstaktik, mit der man versucht, eine starke Forderung zu erheben und sich daran selbst zu binden. Das Problem ist, dass diese Forderungen häufig nicht glaubwürdig sind, weil man eben doch wieder darüber verhandeln kann. Insofern ist so eine Strategie ein Risiko.

## Mehr zum Thema

 **Urteil von Meinungsforschern: Was die SPD richtig und die Union falsch gemacht hat** Von Alfred Weinzierl

**SPIEGEL:** Wenn sich die Grünen und die FDP einig werden – wie weit können sie dann mit ihren Forderungen gehen?

**Kübler:** Ein wichtiger Punkt ist verhandlungstechnisch, dass die SPD und die CDU als Rückfalloption die Große Koalition haben. Sie sind nicht um jeden Preis auf die Grünen und die FDP angewiesen. Diese Option ist unattraktiv, aus vielen Gründen, aber es gibt sie, und das wissen auch die Grünen und die FDP. Die können ihre Position nicht endlos ausreizen.

## »Die SPD kann die größten Ansprüche stellen.«

Prof. Dr. Dorothea Kübler

**SPIEGEL:** Wäre eine Große Koalition gleichermaßen eine Option für Union und SPD?

**Kübler:** Nein, aber es ist eben eine Option. Und deswegen können die FDP und die Grünen auch keine Mond-Forderungen stellen. Erinnern wir uns an das letzte Mal. Da hat der Bundespräsident gesagt, wir brauchen jetzt und hier eine Regierung, und die SPD hat mitgemacht. Das ist auch ein Stück politische Verantwortung, die die Partei übernommen

hat, und das hat ihrer Reputation wiederum nicht geschadet. Auch wenn eine Große Koalition im Moment nicht die Option ist, die uns alle glücklich machen würde.

**SPIEGEL:** Was wäre, wenn sich FDP und Grüne ein gemeinsames Modell überlegten, das gleich gut zur SPD und zur Union passt? Müssen dann die beiden Großen um die beiden Kleinen werben?

**Kübler:** In der Theorie gibt es ein »gleich gut«. Aber in der Praxis ist es dann doch selten. Das ist wie bei Bewerbungen auf Stellen: Dass Leute genau gleich gut sind, kommt eigentlich nicht vor. Und ich kann mir das hier auch nicht vorstellen. Ich glaube, es wird relativ schnell eine Tendenz und dann auch eine Entscheidung geben. Das mit dem »gleich« ist aber insofern interessant, als die Grünen und die FDP unterschiedliche Interessen haben, wer der mögliche Koalitionspartner sein soll.

## Die SPD hat Aufwind

**SPIEGEL:** Wer ist im Moment in der günstigsten Ausgangsposition für Gespräche?

**Kübler:** Die SPD kann dadurch, dass sie die stärkste Partei ist und die meisten Stimmen gewonnen hat, die größten Ansprüche stellen. Wobei die Verhandlungsposition durch die Möglichkeit eines Jamaikabündnisses wieder etwas geschwächt wird. Aber ich denke, dass die SPD auch aufgrund des Aufwinds aus den letzten Monaten am stärksten dasteht.

## Mehr zum Thema

 **Podcast zur Bundestagswahl: Wer oder was könnte Scholz noch verhindern?** Ein Podcast von Marius Mestermann

**SPIEGEL:** Wagen Sie eine Prognose, was jetzt passieren wird?

**Kübler:** Die Ampel ist im Moment naheliegend. Aber es kann natürlich auch immer anders kommen. **S**